№ 132. Donnerstag, den 8. Juni 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige“. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Feinde des Wahlrechts.

Mitten in dem Wahlkampf und halb von ihm in den Hintergrund gedrängt, tagte das preußische Haus der Abgeordneten in einer nicht langen, aber lehrreichen Sitzung. Es handelte sich darum, ob das Flickwerk der Staatsregierung am preußischen Wahlrecht, vom Herrenhaus gründlich verdorben, angenommen oder abgelehnt werden sollte. Das Volk hatte kurz vor den Wahlen einen Prüfstein für den Werth der Parteien.

Es ist bekannt, daß das miserabelste aller Wahlsysteme immer miserabler und immer plutokratischer geworden war. Abgesehen davon, daß es zu den tollsten Wahlbeeinflussungen geradezu herausforderte, waren die Stimmwerthverhältnisse der einzelnen Wähler, je nach den Klassen, denen sie angehörten, die wunderlichsten. Sie waren nachgerade auch der Regierung zu ungesund geworden, aber zu einer grundsätzlichen Aenderung des preußischen Wahlrechts, für die sie ein Bedürfniß nicht vorhanden hält, konnte sie sich nicht entschließen, und so setzte sie auf ein altes schlechtes Gewand einen neuen Flicken. Die Novelle, die sie vorschlug, sollte nur dem Einflusse der neuen Einkommensteuer auf das Wahlrecht entgegenwirken. Zur Fiktion einer Steuerleistung von 3 Mark für die nicht zur Einkommensteuer veranlagten Personen, die bestehen blieb, trat die Bestimmung, daß zum Abgeordnetenhause die Urwähler nach Maßgabe der von ihnen zu entrichtenden Staats-, Gemeinde-, Kreis-, Bezirks- und Provinzialsteuern in 3 Abtheilungen getheilt werden sollten, und zwar in der Art, daß von der Gesammtsumme der Steuerbeträge aller Urwähler fünf Zwölftel auf die erste, vier Zwölftel auf die zweite und drei Zwölftel auf die dritte Abtheilung entfallen. Viel gebessert würde durch diese Bestimmung nicht, wie dies aus den Begründungen zur Novelle ersichtlich ist. Es rangiren z. B. im Wahlbezirk Berlin II von den 85 037 Urwählern 1,59 pCt. in der ersten, 7,13 pCt. in der zweiten und 91,28 pCt. in der dritten Abtheilung. Nach Einführung der Zwölftelung würden sich die Antheile gestalten: 2,30 pCt. für die erste, 11,35 pCt. für die zweite und 86,35 pCt. für die dritte Wahlabtheilung. Aehnlich gering sind die Aenderungen in den anderen Wahlbezirken.

Zu dieser Novelle stellte das Zentrum den Antrag, daß Einkommen über 2000 Mark nur mit 2000 Mark bei Eintheilung der Wählerklassen angesetzt werden sollten. So willkürlich diese Bestimmung, die zum großen Unwillen der Nationalliberalen vorgeschlagen war (willkürlich ist nachgerade Alles am preußischen Wahlsystem) so machte sie doch einen anerkennenswerthen Versuch, den plutokratischen Charakter der Dreiklassenwahl etwas zu mildern. Die Novelle wurde mit diesem Amendement angenommen und gelangte so an das Herrenhaus.

Das Herrenhaus, das meist eine überflüssige Rolle spielt, war diesmal schädlich. Es strich die beiden Bestimmungen, die Zwölftelung und den Maximalsteuerwahlansatz von 2000 Mark und gab so die Novelle, die zu einem Messer ohne Heft und Klinge geworden war, dem Hause der Abgeordneten zurück.

Die Majorität des Abgeordnetenhauses nahm nun diese vollkommen unbrauchbare Arbeit des Herrenhauses an. Diese Majorität aber bestand aus den Nationalliberalen und den beiden konservativen Fraktionen. Das Volk thut gut, sich diese Herren zu merken, denen selbst diese geringen Ausgleichungen im Dreiklassenwahlrecht zu viel waren. Diese Abstimmung ist mehr werth und wiegt schwerer als all' die schönen volksfreundlichen Reden dieser Herren. Wer dem Volke das Wahlrecht verkümmert, verkümmert ihm sein wichtigstes Recht. Und das beabsichtigte die Majorität des Landtages. Graf v. Limburg-Stirum hat entdeckt, daß durch die Novelle Leute in die zweite Wahlabtheilung hineinkämen, die nicht hinein gehörten (!), deshalb sei die ursprüngliche Novelle unannehmbar. Die Nationalliberalen, denen der Antrag des Zentrums ein Gräuel war, wußten keinen anderen Rath, als zu dem Werk des Herrenhauses Ja und Amen zu sagen. Die wahre Stimmung der Majorität hat wohl der Abg. Cremer geoffenbart, als er den Bestrebungen des Herrenhauses, jeder Annäherung an das Reichswahlrecht eine Barrière vorzuschieben, Verständniß entgegenbrachte und das Reichswahlrecht einen „Wurm im Reichsapfel“ nannte. Dies sind die Feinde des Wahlrechts.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juni.

— Der Kaiser fuhr Montag Nachmittag mit dem Prinzen Viktor von Italien auf dem Dampfer „Alexandra“ nach Pichelswerder und begab sich von hier aus nach den Schießständen des 4. Garderegiments z. Fuß, wo er mit seinem Gaste an dem Preisschießen des Offizierkorps vom 4. Garderegiment theilnahm. Nach beendetem Schießen entsprachen der Kaiser und sein Gast einer Einladung des Offizierkorps zum Abendessen. Dienstag Morgen unternahm der Kaiser vom Neuen Palais einen Spazierritt nach dem Bornstedter Felde, wo er dem Exerzieren der Kavallerieregimenter der Potsdamer Garnison beiwohnte. Später hatte er im Neuen Palais eine längere Konferenz mit dem Reichskanzler. Am Nachmittag empfing das Kaiserpaar den Besuch des Grafen von Turin, mit welchem der Kaiser sich nach Sperlingslust begab, um dort dem Rennen des Berlin-Potsdamer Reitervereins beizuwohnen. Am Abend fand im Neuen Palais zu Ehren des Grafen von Turin eine größere Festtafel statt. Mittwoch früh beabsichtigt der Kaiser vom Neuen Palais nach Berlin zu kommen, um auf dem Tempelhofer Felde der Vorstellung des Garde-Kürassier-Regiments und des 2. Garde-Ulanen-Regiments beizuwohnen.

— Der Kaiser und das Reichswahlrecht. Seit einigen Tagen wurden geheimnißvolle Andeutungen über das Treiben einer anonymen Clique anmaßender Dummköpfe gemacht, die in einer Petition an den Kaiser die Abschaffung des Reichswahlgesetzes fordern wollen. Die kecke Aufdringlichkeit dieser Leute hat etwas Beleidigendes für den Kaiser, und man weiß nicht, ob man mehr über die Bornirtheit solcher Subjekte oder über ihren verbrecherischen Sinn staunen soll, dem ein Staatsstreich als Kinderspiel erscheint. Dem Unfug ist aber schon ein Riegel vorgeschoben worden. Wir erfahren verbürgt, daß der Kaiser vor Kurzem in einer Abendgesellschaft, in der die Rede auf die Folgen einer erneuten Ablehnung der Militärvorlage kam, den Gedanken an eine Aenderung des Reichswahlgesetzes ganz entschieden zurückgewiesen hat.

— Die Nordlandreise des Kaiserpaares soll in der zweiten Juliwoche angetreten werden. Der Kaiser wird vor der Abreise von Kiel die Arbeiten des Nord-Ostsee-Kanals in Augenschein nehmen, deren Fortgang der Kaiser mit ganz besonderem Antheil gefolgt ist. Die dem großartigen Unternehmen bestimmte Bauzeit wird genau innegehalten und der Kanal in zwei Jahren seiner Bestimmung übergeben werden können. Von einem beabsichtigten Besuch des Kaisers in Dänemark, um dort zugleich den Zaren zu besuchen, ist in Kopenhagen nichts bekannt.

— Sämmtliche preußische Staatsminister, wie die gesammten Chefs der Reichsämter werden sich in den letzten Junitagen in Berlin befinden und bis zum Schluß der Reichstagstagung hier verweilen. Dann erst werden die einzelnen Leiter der Verwaltungen ihre Urlaubsreisen antreten und zwar so, daß immer mindestens zwei Mitglieder des Staatsministeriums in Berlin anwesend sein werden. Erst im Oktober dürften dann die regelmäßigen Sitzungen des Staatsministeriums wieder beginnen.

— Dem neuen Reichstage soll, wie aus bestunterrichteter Quelle verlautet, in der Eröffnungssession nur die Militärvorlage unterbreitet werden. In der Herbstsession sollen dann die finanziellen Fragen der Vorlage und die Handelsverträge erledigt werden.

— Die Stichwahlen sollen, wie Provinzialblättern aus Berlin geschrieben wird, diesmal sämmtlich auf einen Tag festgesetzt werden. Eine solche Festlegung würde mit der bisherigen Praxis nicht im Einklang stehen und außerdem im Widerspruch sein mit den verschiedenen Verhältnissen der einzelnen Wahlkreise. In rein städtischen Wahlkreisen ist ja eine Beschleunigung der Stichwahlen durchführbar. In ländlichen Wahlkreisen aber, wo das Ergebniß des ersten Wahlganges erst nach einer gewissen Zeit allgemein bekannt wird,

Feuilleton.

Die letzte Rate.

23.) (Fortsetzung.)

Weilmann begriff natürlich kein Wort von der Rede des alten Herrn, welcher trotz der guten Absicht, welche er an den Tag legte, wieder eine bärbeißige Miene angenommen hatte. Er schien sprechen zu wollen, wußte aber wohl nicht, was er eigentlich sagen sollte, da er sich keine Frage erlauben durfte. Eine Versicherung, daß er nichts Böses begangen habe, erschien im Augenblicke nicht angemessen, nebenbei auch noch überflüssig zu sein, denn der Oberst hielt sich offenbar überzeugt davon.

„Ja, ja, mein lieber Weilmann,“ sagte wenigstens der Oberst mit einem spöttischen Lächeln, „Ihr jungen Herren denkt immer, der alte Donner kann eben nichts als donnern und blitzen; er hat indessen auch seine guten Stunden, freilich nicht oft. Gehen Sie jetzt mit Gott; es thut mir leid, daß ich Ihnen den Wurm ins Ohr setzen mußte, doch morgen früh wäre es vielleicht zu spät gewesen, meine Warnung anzubringen. Bis jetzt weiß ich nur privatim von den Geschichten, die ich berührt habe und wie es in Folge dessen sein kann, nichts Genaueres oder Bestimmtes. Habe ich erst dienstliche Mittheilung und Weisung, so ist es mit unserem unmittelbaren Verkehr vorbei. Also nochmals: möge kommen, was da wolle — ruhigen, klaren Kopf behalten, vor allen Dingen nicht übereilt, sondern mit Ueberlegung gehandelt! Je schwerer die Anklage, desto leichter die Reinigung von derselben. Adieu, Herr Leutnant v. Weilmann.“

Der alte Kanonendonner unterstützte seinen Entlassungwink für den Leutnant noch durch eine lebhafte Handbewegung und Weilmann kam dieser doppelten Andeutung auch schnell nach. Eine Minute später befand er sich schon auf der vereinsamten dunklen Straße.

Weilmann machte einen weiten Umweg, während er nach Reusers Besitzthum zurückkehrte. Er fühlte das Bedürfniß, nochmals alle Einzelheiten seines Gesprächs mit dem Obersten Donner an seiner Seele vorüberziehen zu lassen. Außerdem mußte er sich auch klar darüber werden, ob er den Inhalt dem Kommerzienrathe mittheilen solle oder nicht.

Weilmann hatte bei seinen Reisen nach und von Berlin stets die größte Vorsicht walten lassen; nur Abend- oder Nachtzüge waren von ihm benutzt worden. Eine Nacht hatte er nie in Berlin zugebracht. Die Leute, mit denen er geschäftlich verkehrte, wußten nicht einmal, daß er noch der Armee seines Heimathslandes angehörte; sie mußten eher das Gegentheil vermuthen. Auf keinen Fall wußte einer derselben, daß sein Besuch in der Stadt Berlin ein unerlaubter sei. Auch auf der Eisenbahn war ihm seines Wissens noch nie etwas begegnet, wodurch er vielleicht in Weitläufigkeiten kommen konnte. Es war ihm daher völlig unmöglich, den Grund zu der Warnung des Obersten ausfindig zu machen.

Wer mochte ihm aber in Lühne eine solche Aufmerksamkeit schenken, sein Treiben zu überwachen, um dasselbe in der Landeshauptstadt bei seinen Vorgesetzten an die große Glocke zu hängen? — Einer seiner Kameraden? — Nimmermehr! Eine solche Hinterlist hatte in dem kleinen Kreise keinen Boden. Auch machte sich wohl jedes Mitglied desselben gelegentlich des Vergehens schuldig, einen Ausflug ohne Urlaub zu wagen, wenn auch nicht gerade in das Ausland und insonderheit nach Berlin. Anzeigen von Zivilpersonen konnten aber keinen Zweck haben, da jene ja nicht festzustellen vermochten, ob er Urlaub gehabt habe oder nicht. Der Leutnant befand sich hier vor einem völlig unlösbaren Räthsel; nur so viel schien ihm aus den Andeutungen des Obersten mit Sicherheit hervorzugehen, daß nicht diesem, sondern einem höheren Vorgesetzten über seine Person Anzeige gemacht worden war.

Wäre der Oberst Donner unserem Leutnant als ein ängstlicher Mann bekannt gewesen, so würde der Letztere sich viel leichter beruhigt haben.

Seine Warnung durfte keineswegs leicht genommen werden, und in Anbetracht dieser Nothwendigkeit beschloß Weilmann auch, Reuser mit dem Inhalte des zwischen dem Obersten und ihm stattgefundenen Gespräches bekannt zu machen. Mit diesem Entschlusse betrat der Leutnant die Fabrikanlagen, wo er, außer von dem Kommerzienrath und Luise, von Niemandem vermißt worden war.

Weilmanns sorgenvolles Aussehen entging so wenig dem Fabrikherrn, wie der Tochter desselben. Beide bestürmten ihn mit Fragen deswegen, und der Leutnant bat, sich mit ihm auf einige Zeit zurückzuziehen. Man that dies sofort, und Weilmann theilte mit, was er auf dem Herzen hatte.

„Ich habe es mir gedacht!“ rief Luise heftig erregt. „Wir waren zu glücklich, um nicht eine Erinnerung zu verdienen, daß ein ungestörtes Glück keinem Menschen beschieden ist.“

„Lassen wir solche empfindsamen Redensarten aus dem Spiele!“ meinte indessen der Kommerzienrath. „Meine Meinung über eine mögliche Entlassung aus dem Militärstande kennen Sie, lieber Weilmann. Die Form, in welcher eine solche stattfindet, hat für die Zukunft, welche sich Ihnen darbietet, gar keine Bedeutung, Sie werden selbst am besten wissen, welcher Verstöße gegen das Militärgesetz Sie sich schuldig gemacht haben. Es ist ja doch möglich, daß der alte Kanonendonner als eingefleischter Soldat irgend eine Ihrer Handlungen für ein schweres militärisches Vergehen hält. Er schenkt Ihnen ja aber trotzdem Achtung und Theilnahme. Nun, das werden auch noch viele andere Leute thun, und böswilligen Anschuldigungen gegenüberzutreten, sind Sie der Mann. Uebrigens kann ja auch Irrthum, Personenverwechselung oder dergleichen vorliegen, was sich jedenfalls bald aufklären wird.“

„Das ist ebenfalls meine Ansicht,“ antwortete Weilmann. Ich habe zwar meinem braven Obersten eine Art von Geständniß abgelegt, doch werde ich bei etwaigen späteren förmlichen Vernehmungen meine Taktik ändern und nur auf bestimmte Anklagen, sowie erst nach Nennung des Anklägers Auskunft ertheilen. Ohne mein Zugeständniß soll es demselben doch wohl schwer werden, seine Behauptungen nachzuweisen.“

„A propos!“ rief Reuser lebhaft, „sind Sie mit dem am hiesigen Gerichte beschäftigten Referendar von Huldringen bekannt?“

„Oberflächlich,“ antwortete der Leutnant verwundert. „Weshalb?“

„Haben Sie irgend eine unangenehme Berührung mit dem Herrn gehabt?“ forschte nun der Fabrikherr weiter.

„Das gerade nicht,“ erwiderte Leutnant Weilmann, „ich habe nur seine Annäherungsversuche kalt aufgenommen.“

„Hm,“ brummte Reuser, „ist dieser Referendar v. Huldringen ein Verwandter des Generals gleichen Namens?“

ist die Ueberstürzung der Stichwahlen durchaus sachwidrig. Es muß doch den für die Stichwahl ausgefallenen Parteien ermöglicht werden, sich über die Abstimmung für die Stichwahl rechtzeitig schlüssig zu machen.

— **Militärvorlage und Handelsverträge.** Von verschiedenen Seiten ist es der Regierung nahe gelegt worden, außer der Militärvorlage in der bevorstehenden ersten Session des neuen Reichstages noch einige andere dringende Angelegenheiten abwickeln zu lassen. Wie die „M. Z." mit Bestimmtheit meldet, haben diese Anregungen auf Berücksichtigung nicht zu rechnen. Die Regierung bleibt dabei bestehen, daß augenblicklich das dringendste Interesse der Militärvorlage gehört. — Was die Handelsverträge anbetrifft, so hat die Reichsregierung ihren bisherigen Standpunkt ebenso wenig geändert. Es steht fest, daß sie Alles daran setzen wird, die noch ausstehenden Handelsverträge mit Serbien, Rumänien, Spanien und Rußland im Reichstage durchzusetzen; würde sie dabei auf besonders heftigen Widerstand stoßen, so würde sie noch einmal zu einer Auflösung des Reichstages schreiten. Wie gesagt, treten jedoch augenblicklich alle derartige Erwägungen hinter dem Interesse der Regierung für das Zustandekommen der Militärvorlage zurück.

— **Eine Reichserbschaftssteuer** plant, wie jetzt der „Frankf. Z." gemeldet wird, der Finanzminister Miquel.

— **Dunkle Steuerpläne.** Offiziös wird aus dem Preßbureau des Reichskanzlers mehreren Blättern geschrieben: Der „Reichsanzeiger" hat bereits angedeutet, daß mittlerweile die auf eine höhere Besteuerung des Luxus abzielenden Pläne als einigermaßen aussichtsvoll befunden worden seien, und wenn auch kaum daran zu denken ist, den größeren Theil der Kostensumme aus einer besonderen Besteuerung des Aufwandes der reicheren Klassen zu decken, so braucht doch deshalb nicht auf dieses Mittel, den Kostenantheil für Waaren des allgemeinen Verbrauchs zu verringern, verzichtet zu werden. Es wird ja wesentlich von der Zusammensetzung des neuen Reichstages abhängen, welche Art der Gesammtvertheilung der finanziellen Lasten am ersten durchzuführen wäre. Schon jetzt aber halten wir es für sicher, daß die Verdoppelung der Brausteuer nicht wiederkehren wird. — Die „Freis. Ztg." bemerkt dazu: Dunkel ist der Rede Sinn. Wenn die Verdoppelung der Brausteuer nicht wiederkehrt, was tritt dann an die Stelle derselben? Die ganze offiziöse Presse hat bis in die letzten Tage hinein versichert, daß gerade die höhere Besteuerung der geistigen Getränke, für welche 2 Milliarden ausgegeben werden, dem deutschen Volke besonders wenig schwer fallen würde. In dem offiziösen Artikel wird auch garnicht bestritten, daß auch nach den neuen Plänen der **größte Theil der Kostensumme durch Versteuerung von Waaren des allgemeinen Verbrauchs** gedeckt werden solle.

— **Konservative und Antisemiten.** Zwei Dinge machen der „Kreuzztg." viel Herzweh, nämlich die Entwickelung des Zentrums und die Unliebenswürdigkeit der Antisemiten. Es war eine schöne Zeit, als Konservative und Zentrum Arm in Arm gegen die von Herrn v. Huene entdeckte „sogenannte Kultur" zogen, das ist nun vorbei, und die „Kreuzztg." sieht das Zentrum in eine demokratische Partei verwandelt. Daher die sorgenvollen Gedanken um das Zentrum. Vielleicht gelingt, so hofft noch die „Kreuzztg.", aus Herrn v. Huenes und v. Schorlemers Bewegung ein **rechtes**, ein **konservatives** Zentrum, und die „Kreuzz." baut den Herren goldene Brücken herüber. Konservative und rechtes Zentrum würden ja „in den weitaus meisten Fragen Hand in Hand gehen" und die Konservativen erhielten werthvolle rednerische Hülfe im parlamentarischen Kampfe gegen die Linke. Heute eine Anleihe beim Zentrum und gestern eine beim Antisemitismus! Mit dem Antisemitismus hat die konservative Partei wenig Glück gehabt. Er macht es mit ihr, wie sie es verdient, und wie es seine Natur ist. Als es sich für die konservative Partei, die Partei der absoluten Rückständigkeit, um Sein oder Nichtsein handelte, wie die „Kreuzztg." auseinandersetzt, da warf sie sich, im Bewußtsein ihres geistigen Bankerotts, dem Antisemitismus in die Arme, und triumphirend rief damals die „Kreuzztg.", alles was sich Deutschkonservativ nenne, sei unter einem Dache. Heute freilich wird den Junkern und Rittern von Tivoli die Sache bedenklich. Sie erkennen dem Antisemitismus ja „ein Recht auf Gegenseitigkeit" zu und sind bereit, die antisemitischen Kandidaten zu unterstützen, wo diese schon Erfolge haben; aber daß die Antisemiten überall ihre eigenen Kandidaten aufstellen, das geht den Herren, wie man so sagt, denn doch über die Hutschnur und die „Kreuzztg." droht, daß die Konservativen den Fehdehandschuh aufnehmen müßten, der ihnen von den Antisemiten hingeworfen sei. Ganz schön, nur ist nicht zu vergessen, daß nicht die Antisemiten den Konservativen gekommen sind, sondern umgekehrt. Die konservative Partei hat die antisemitischen Geister in ihre Reihen gerufen und kann nun klagen: „Die ich rief die Geister, werd' ich nun nicht los."

— **Studien für das Branntweinmonopol.** Wie der „Freis. Ztg." mitgetheilt wird, hält sich gegenwärtig der Geheime Finanzrath Köhler aus Berlin in Niederschlesien auf, um in einer Reihe von Rektifikationsanstalten und Kognakatfabriken Studien zu machen im Interesse der Einführung des Spiritusmonopols.

— **Ein englisches Urtheil über die deutsche Industrie.** In einem längeren Artikel über die Weltausstellung in Chikago üben die „Daily News" eine geradezu vernichtende Kritik an der britischen Sektion und führen aus, daß die deutsche Ausstellung in jeder Beziehung an der Spitze stehe und die deutsche Industrie mit Recht auf dieses Resultat stolz sein könne.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Budgetausschuß der **österreichischen** Delegation ertheilte am Montag dem Grafen Kalnoki einstimmig ein Vertrauensvotum. Im Heeresausschusse der **ungarischen** Delegation erklärte der Kriegsminister Freiherr von Bauer, er beabsichtige vielleicht schon in der nächsten Session der Delegation einen zweckmäßigen Plan zur Erhaltung brauchbarer Unteroffiziere vorzulegen. Jede Ersparniß werde für die Verbesserung der Kost der Mannschaften verwendet. Eine moderne Reform der militärischen Justiz unter Wahrung der Interessen der Disziplin werde angestrebt.

Das Austreten der Flüsse Chermosz, Suczewa, Sereth und Pruth hat in der **Bukowina** bedeutende Schäden verursacht. Die Vorstadt von Czernowitz, **Kaliczanka**, ist überschwemmt und die unteren Stadttheile schweben in ernster Gefahr. Es sind außerdem zahlreiche Ortschaften überschwemmt, sechs Häuser stürzten ein, Brücken sind weggerissen und die Kommunikation ist vielfach unterbrochen.

Schweiz.

Im Ständerath zu **Bern** gedachte der ausscheidende Präsident des Ständeraths Schalter aus Kanton Freiburg in seiner Eröffnungsrede des Ständeraths der **Begrüßung des Deutschen Kaisers in Luzern** und erklärte, diese Begrüßung habe den Behörden der Schweiz eine erwünschte Veranlassung gegeben, ein getreuer Dolmetscher des Volkes zu sein; dem Herrscher des Nachbarstaates sei die schuldige Ehrfurcht mit republikanischer Einfachheit erwiesen worden. Die Begegnung habe zwar keinen politischen Charakter gehabt, aber sie beweise, daß das schweizerische Volk auf die Erhaltung guter Beziehungen zu den Nachbarstaaten großen Werth lege.

Italien.

Die Bankskandale finden nunmehr ihren Abschluß vor den Gerichten. Vor dem Schwurgerichte in **Rom** begann am Montag der Prozeß gegen Cuciniello und Genossen wegen Unterschlagung von 2,450,000 Lire zum Nachtheile der Römischen Filiale der Bank von Neapel. Cuciniello erklärte, die ganze Summe am 7. Januar der Kasse entnommen zu haben. Er übernehme die volle Verantwortung und spreche den Kassirer von jeder Schuld frei. Er habe demselben 370,000 Lire zur Begleichung einer Schuld an die Banca Romana übergeben und den Rest am Tage darauf einer Person, die er nicht nennen könne, eingehändigt. Die zuletzt angeführte Summe habe am 11. Januar zurückerstattet werden sollen.

Spanien.

Alle geplanten Veränderungen im Kabinet sind aufgeschoben worden. Die Opposition gab die Erklärung ab, daß sie alle Aenderungen im Budget gutheiße und Ersparnissen nicht entgegentreten werde. Der Kriegsminister ist damit einverstanden, daß anstatt 92 000 Rekruten, nur 80 000 eingestellt werden sollen.

In **Pampelona** fand am Montag wieder eine Kundgebung von 10 000 Personen gegen die Reformen der Regierung statt. Von der öffentlichen Meinung werden die Aufständischen verurtheilt.

Frankreich.

Wie verlautet, werden die Wahlen am 20. August stattfinden.

Der „Figaro" behauptet, daß glaubwürdigen Berichten zufolge Cornelius Herz mit seiner Familie zusammen in **Paris** im „Hotel Dunkerville" wohne und daß die Aufsicht der Polizei beinahe ganz aufgehört habe. Herz soll sogar mit seiner Frau Spazierfahrten machen.

Belgien.

In **Brüssel** streiken zwanzig Brodausträger der sozialdemokratischen Bäckerei Volkshaus.

Großbritannien.

Der Stadrath von **Dublin** lehnte den Antrag, gelegentlich der Hochzeit des Herzogs von York eine Glückwunschadresse an die Königin und die Familie des Prinzen von Wales zu senden, ab.

Rußland.

Der „Dziennik Poznanski" meldet aus **Kalisch** von zuverlässiger Quelle, daß die russische Staatsregierung beschlossen habe, die administrative Eintheilung des Königreichs Polen zu reorganisiren und sämmtliche an der preußischen Grenze domizilirenden höheren Behörden nach dem Innern des Landes zu verlegen.

Wie aus **Warschau** gemeldet wird, wurden in der Nacht zum Dienstag aus dem Postwagen des von Korel nach Warschau fahrenden Personenzuges der Weichselbahn zwischen Rejowiec und Irawnicki sieben Kassetten mit 70 000 Rubeln entwendet. Die Diebe sind noch nicht gefaßt.

Serbien.

Die Radikalen schicken sich an, an den bis zum Staatsstreich am Ruder befindlichen Liberalen eine Rache zu üben, die einer ernsthaften politischen Partei recht unwürdig erscheinen muß. Schon während der Wahlbewegung kündigte der frühere radikale Minister Oberst Miletitsch seinen Entschluß an, falls er in die Skuptschina gewählt würde, zu beantragen, die Generale Belimarkowitsch und Bogitschewitsch vor ein Kriegsgericht zu stellen, weil sie bei der Ausweisung der Königin seiner Zeit die Truppen auf das Volk schießen ließen. Jetzt wird aus Belgrad gemeldet, die Führer der radikalen Partei hätten beschlossen, nicht nur das frühere liberale Kabinet Awakumowitsch in Anklagezustand zu versetzen, sondern auch die gewesenen Regenten Ristitsch und Belimarkowitsch als staatsgefährliche Personen durch einen Skuptschinabeschluß nach dem Muster der Ausweisung der Königin lebenslänglich aus dem Lande zu verbannen. Ristitsch scheint dem ihm drohenden Geschick dadurch vorbeugen zu wollen, daß er freiwillig in die Verbannung geht und seinen zukünftigen Aufenthalt in der Schweiz nimmt.

Nach einer bisher nicht näher beglaubigten Meldung aus **Pozarevac** wurde an einem hervorragenden Fortschrittsmitgliede Milijo Petrovitsch nach furchtbarer Verstümmelung ein Mord begangen, der auf politische Motive zurückgeführt wird.

Amerika.

In der Angelegenheit der Preisvertheilung auf der Weltausstellung in **Chikago** ist bereits beschlossen worden, 13 Jurys zu bilden, je eine für jede Hauptsektion. In jeder Jury soll ein einziger Experte das betreffende Ausstellungsobjekt prüfen und, falls Widerspruch gegen sein Urtheil erhoben wird, eine Spezialkommission hinzutreten.

Der wiedergewählte Präsident der Republik **San Domingo**, General Ulises Heureaux, ist nach einer amtlich veröffentlichten Mittheilung des Auswärtigen Amts vom deutschen Kaiser als im Besitz der Regierungsgewalt befindlich anerkannt worden.

Provinzielles.

+ **Gollub,** 6. Juni. [Unglücksfall.] Durch das schnelle Fahren bei Gelegenheit einer ländlichen Hochzeit kam auf der abschüssigen Chaussee von Gut Gollub nach der Stadt, der Wagen, weil ihn die Pferde nicht mehr aufzuhalten vermochten, ins Schleudern. Die Deichsel zerbrach und die Insassen wurden aus dem Wagen geschleudert, wobei dieselben mehr oder weniger verletzt wurden, so daß der herbeigeholte Arzt Dr. Wisch die nöthigen Verbände anlegen mußte.

Strasburg, 6. Juni. [Erschossen. Vermißt.] Die unselige Spielerei mit einer Schußwaffe hat auf dem Rittergute Schramowo ein Opfer gefordert. Ein junger Arbeiter suchte mit einer geladenen Pistole ein etwa 17 Jahre altes Arbeitsmädchen zu ängstigen; hierbei ging der Schuß los und verletzte das Mädchen schwer. Das Mädchen, welches sofort in das Lazareth zu Strasburg gebracht wurde, soll, wie dem „Ges." gemeldet wird, bereits gestorben sein. — Auf demselben Gute scheint die dort in Stellung befindliche Gouvernante den Tod in der Drewenz gefunden zu haben, wenigstens hat man die sämmtlichen Kleidungsstücke und Werthsachen am Ufer der Drewenz gefunden, während sie selbst vermißt wird.

Strasburg, 5. Juni [Feuer.] Vorgestern Nachmittag $4^1/_2$ Uhr brach in einer Scheune des Grundbesitzers Borus zu Michelau Feuer aus, welches, wie die „N. W. M." berichten, mit rasender Geschwindigkeit auch die übrigen Wirthschaftsgebäude erfaßte und binnen zwei Stunden vollständig vernichtete. Auch das darin befindliche todte Inventar verbrannte, dagegen wurde das Vieh gerettet. Man vermuthet, daß ein Mann, der sich kurz vor Ausbruch des Brandes auf dem Gehöft umhergetrieben hat, denselben hervorgerufen hat.

Konitz, 5. Juni. [Von einem schweren Unglück] wurden vorgestern nach den „N. W. M." die Arbeiter B.'schen Eheleute hierselbst heimgesucht. Die Frau des B. ging in der Mittagsstunde eiligst fort, um aus dem Stalle Holz zu holen und ließ ihre beiden 3 und 5 Jahre alten Knaben allein im Zimmer zurück. Als sie sich nach einigen Minuten wieder dem Hause näherte, vernahm sie klägliches Geschrei in demselben. Sie stürzte hinein und sah dort zu ihrem Entsetzen den fünfjährigen Knaben in vollen Flammen auf dem Fußboden sitzen. Von hinzueilenden Nachbarn wurde das Feuer gelöscht. Der unglückliche Knabe hat aber sehr schwere Brandwunden erlitten.

Schneidemühl, 5. Juni. [Zur Brunnenkalamität] schreibt die „O. P": Heute Abend hielt der Magistrat mit der Stadtverordnetenversammlung eine gemeinsame außerordentliche Sitzung ab, um über die Beschaffung von weiteren Mitteln zur Beseitigung der Brunnenkalamität zu berathen. Zunächst wurde die Versammlung mit dem Beschlusse des Magistrats bekannt gemacht, welcher am Sonnabend, wie bereits mitgetheilt, mit dem Bergrath Kobrich aus Schönebeck über die Beseitigung des artesischen Brunnens in der Kleinen Kirchenstraße konferirt, und das Projekt des Brunnenmachers Beyer aus Berlin, nach welchem derselbe das Wasser durch eiserne Röhren abfangen will, zur Annahme empfohlen. Nach längerer Debatte wurde dem Magistratsantrage zugestimmt und zur Ausführung dieses Projekts weitere 5000 Mark, also jetzt schon 10 000 Mark, bewilligt. — Heute Morgen hieß es, der dreistöckige Neubau des Fleischermeisters Polaczeck in der Großen Kirchenstraße drohe jeden Augenblick zusammenzubrechen, weshalb sofort die Straßen in der Nähe des Hauses durch einen dichten Bretterzaun für den Verkehr polizeilich abgesperrt wurden. Das Straßenpflaster zeigt einen mächtigen Riß, die Trottoirplatten haben sich an einzelnen Stellen gehoben und von dem Hellwig'schen Hause sind bereits Fundamentsteine abgelöst.

Pelplin, 6. Juni. [Falschmeldung.] Die Mittheilung, daß der von dem kürzlich erschossenen Diebe bei der Verfolgung desselben schwer verwundete Schmiedemeister Schultz aus Gremblin im hiesigen Krankenhause gestorben sein soll, ist dem „Ges." zufolge unrichtig. Schultz ist überhaupt nicht nach dem Krankenhause überführt, sondern wird in seiner Wohnung behandelt. Derselbe ist auch nicht gestorben; es ist vielmehr Hoffnung vorhanden, ihn am Leben zu erhalten, wenn sein Zustand auch sehr bedenklich ist.

Pelplin, 6. Juni. [Großfeuer.] Gestern Morgen 8 Uhr ertönten die Alarmsignale der hiesigen freiwilligen Feuerwehr und mit ihnen verbreitete sich das Gerücht, daß das dem Herrn Nadolny gehörige große Gut Kulitz in Flammen stände. Leider war das Gerücht, wie die „N. W. M." berichten, nicht übertrieben, denn außer dem Wohnhause sind sämmtliche Wirthschaftsgebäude, 2 Scheunen, Pferde-, Kuh- und Schafstall ein Raub der Flammen geworden. Ferner sind auch 24 Ochsen, 12 Kälber, 2 Fohlen und einige Schafe in den Flammen umgekommen. Nur mit Mühe gelang es, das Wohnhaus vor dem Feuer zu schützen. Wie das Feuer ausgekommen ist, weiß Niemand. Die Scheune, aus welcher die Flammen zuerst hervorschlugen, ist bis zum Ausbruch des Feuers verschlossen gewesen. Gebäude sowohl als auch lebendes und todtes Inventar sind bei der Schwedter Gesellschaft versichert.

Dirschau, 6. Juni. [Großfeuer.] Gestern gegen $4^3/_4$ Uhr morgens bemerkten die Passagiere des Zuges Danzig-Dirschau etwa zwei Kilometer hinter Hohenstein dicht am Bahngeleise ein Großfeuer, durch welches Stall und Scheune des Herrn Gutsbesitzers Küpke-Kl. Mühlbanz eingeäschert wurden. Das Vieh, welches aus den Stallungen hinausgetrieben worden, stürmte den Bahndamm hinauf, sodaß der Zug ganz langsam fahren mußte, um weiteres Unglück zu verhüten. Wie die „Dsch. Ztg." hört, sind ungefähr 30 Stück Jungvieh, sowie mehrere Schafe und Schweine verbrannt. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor.

Von der Thiene, 4. Juni. [Das Begräbniß verweigert] hat man in Gr. Montau der „Elb. Z." zufolge, der Leiche eines aus Ostpreußen stammenden Arbeiters, weil zur Ausstellung der Sterbe-Urkunde der Taufschein des Verstorbenen nicht beigebracht werden kann. Die Leiche steht im Sarge auf dem Kirchhof in einer Grube zu ebener Erde schon länger als acht Tage.

Königsberg, 6. Juni. [„Posträuber",] eine spezifisch amerikanische Diebesart, treiben neuerdings auch in unserem Ostpreußen ihr Wesen. So ist in der Nacht zu Sonnabend die Personenpost, die Abends 10 Uhr von Königsberg nach Pobethen abfährt, auf dem Wege bis Drugehnen beraubt worden, ohne daß der Postillon davon etwas bemerkt hätte. Die Diebe durchschnitten die starke, aus Segeltuch gefertigte Schutzdecke, welche über 15 auf der Decke des Wagens lagernde Packete gespannt war, und stahlen fünf Packete; ein sechstes Packet wurde seines Inhalts beraubt.

Bromberg, 6. Juni [Zur Wahlbewegung.] Wie nach dem „O. L. A." verlautet, soll Herr Stadtrath Franke von der Handelskammer in Bromberg aufgefordert werden, von seiner Stellung als Vorsitzender der Handelskammer zurückzutreten. Er selbst hat in dieser Stellung wiederholt um Abschluß der

---

„Sein Sohn", erklärte der Leutnant.

„Ah — das habe ich nicht gewußt!" rief der Fabrikherr überrascht. „Dann kennen wir Ihren Beobachter; es ist der genannte junge Herr."

„Sie täuschen sich, Papa," antwortete Weilmann, nachdenklich mit dem Kopfe schüttelnd. „Der Referendar ist für den Vater ein verlorenes Kind, welches ihm kaum nahe kommen darf. Der General ist aber auch zu sehr Biedermann und ehrenhafter Charakter, um so ohne Weiteres auf heimliche Angebereien einzugehen. Vater und Sohn haben außerdem noch alle Ursache, den Namen des Letzteren nicht bei vorkommenden militärischen Unannehmlichkeiten auftauchen zu lassen, da der junge Herr aus wenig ehrender Veranlassung aus dem Heere entfernt worden ist."

Der Kommerzienrath betrachtete den Leutnant längere Zeit in eigenthümlicher Weise. Seine Miene verrieth, daß er etwas Wichtiges zu sagen habe, jedoch nicht mit sich einig werden könne, wie es hervorzubringen sei.

„Sie müssen das wissen," brummte Reuser endlich, „aber ich habe wichtige Gründe zu der erhobenen Anschuldigung, und ich kann Ihnen sagen, daß der junge Herr im Geheimen sich solcher Streiche schuldig gemacht hat, die ihn zwingen, in kurzer Zeit die juristische Laufbahn aufzugeben."

„Das sieht ihm ähnlich," antwortete Weilmann. „Sein Hauptfehler ist bodenloser Leichtsinn, gepaart mit völliger Kraftlosigkeit."

„Nun, meinetwegen," entgegnete Reuser, die Schulter zuckend, „ich bitte Sie indessen, nicht zu vergessen, was ich über den jungen Herrn gesagt habe. Sie könnten bald anderer Ansicht über ihn werden. Aber nun, Kinder, fort mit diesen Widerwärtigkeiten! Lassen wir uns durch dieselben nicht den Rest des schönen Tages verderben. Beschließen wir denselben so froh und vergnügt, wie er für uns begonnen hat."

Der Kommerzienrath hatte sich bereits erhoben; die jungen Leute folgten seinem Beispiele und alle Drei verließen das Gemach in welchem sie sich während der Unterredung befunden hatten, um an die Versammlungsorte der Leute zurückzukehren, wo inzwischen Lust und Frohsinn den höchsten Grad erreicht hatten.

(Fortsetzung folgt.)

russischen Handelsverträge petitionirt, während er nun durch die Unterschrift des Wahlaufrufs für den Kandidaten des Bundes der Landwirthe der heftigsten Gegner dieser Handelsverträge, sich offen als Gegner derselben bekannt hat. Die Handelskammer legt nach wie vor das größte Gewicht auf Abschluß dieser Handelsverträge und daher wird die Stellung des Vorsitzenden als Gegner derselben unhaltbar. Auch soll Herr Stadtrath Dietz von der Stadtverordnetenversammlung ersucht werden, sein Mandat als Provinziallandtagsabgeordneter niederzulegen, weil er durch die Unterstützung der Kandidatur Falkenthal zu der Partei der Agrarier übergangen ist und dadurch das Vertrauen seiner städtischen Wähler verloren hat.

Gnesen, 6. Juni. [Eine ansehnliche Ballonfahrt] haben zwei Offiziere und ein Gefreiter der königlichen Luftschifferabtheilung in Berlin gemacht. Am Dienstag voriger Woche landeten die Luftschiffer glücklich auf dem Rittergute Dzierzanzno. Auf ihrer Tour haben dieselben nach der „P. Ztg." die Städte Posen, Gnesen, Tremessen sowie die Warthe beobachten können und sind bis zu einer Höhe von 2000 Meter über den Wolken emporgestiegen. Die Offiziere erzählen, daß sie wegen der Nähe der russischen Grenze hier zur Erde niedergegangen seien. Trotz des Sonnenscheines wäre es in den höheren Regionen recht empfindlich kalt gewesen, sodaß sie mitgenommenes Bier nicht getrunken hätten, da es zu eisig war. Während der Fahrt hatten die Herren mehrere Postkarten niedergeworfen, die letzte in der Nähe von Gnesen. Der Ballon hat einen Durchmesser von 24 Metern und einen Breitendurchmesser von 16 Metern. Die Insassen haben von Mogilno aus ihre Rückreise nach Berlin mit der Eisenbahn angetreten.

Rynarzewo, 5. Juni. [Feuer.] Heute Nacht brannte die Windmühle des Herrn Zacharias zu Rensdorf nieder. Wahrscheinlich liegt böswillige Brandstiftung vor.

Samter, 6. Juni. [Unfall eines Akrobaten.] Der P. Z. wird geschrieben: Mit Sonnabend voriger Woche hatte der hier eingetroffene Zirkus Namsels seine Vorstellungen eröffnet. Einer der Artisten dieser Gesellschaft, welcher gestern in einer weiteren Vorstellung auf einer hohen aus Flaschen und Stühlen hergestellten Säule akrobatische Leistungen produzirte, gerieth in dem Augenblicke, als er einen mit dem Munde erfaßten Stuhl balanzirte, durch eine ungewöhnliche Erschütterung der aufgebauten Säule aus dem Gleichgewicht und stürzte aus der beträchtlichen Höhe herab, und zwar so unglücklich, daß er mit dem Gesichte auf eine Stuhlkante schlug. Außer einem Kieferbruch und blutigen Quetschungen im Gesicht trug der Unglückliche eine solche Rückenmarkerschütterung davon, daß er für todt vom Platze getragen und in die hiesige Diakonissenanstalt überführt werden mußte. Sein Zustand soll zwar nicht hoffnungslos aber doch besorgnißerregend sein. Die Künstlergesellschaft hat sofort nach dem Unglücksfalle ihre Zelte abgebrochen und unter Zurücklassung ihres verunglückten Mitgliedes unserer Stadt den Rücken gekehrt.

Lokales.

Thorn, 7. Juni.

— [Amtseinführung.] In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde Herr Kämmerer Stachowitz in sein Amt als zweiter Bürgermeister und Herr Intendanturrath a. D. Kelch in sein Amt als Syndikus der Stadt Thorn durch Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kohli eingeführt.

— [Personalien.] Der Rechtskandidat Walter Scheda ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Kulmsee zu Beschäftigung überwiesen.

— [Eisenbahntarif.] Der Herr Minister der öffentlichen Arbeiten hat im Einverständniß mit dem Gutachten des Landeseisenbahnraths die Einführung besonderer Tarifmaßnahmen durch Herstellung ermäßigter Ausfuhrtarife zur Abwehr der für den Handel und die Erwerbsverhältnisse der Hafenplätze Königsberg und Danzig aus dem Weiterbestehen des allgemeinen Getreide-Staffeltarifs vom 1. September 1891 befürchteten Schädigungen abgelehnt. Für diese Ablehnung der von dem Bezirks-Eisenbahnrath zu Bromberg gefaßten Beschlüsse um Einführung von Frachtermäßigungen nach Danzig und Königsberg war außer anderen Erwägungen hauptsächlich der Umstand maßgebend, daß die von den Hafenplätzen befürchteten Schädigungen nicht eingetreten bezw. nachgewiesen sind.

— [Bezirkseisenbahnrath-Sitzung.] In der 22. ordentlichen Sitzung des Bezirks-Eisenbahnraths für den Eisenbahndirektions-Bezirk Bromberg, welche am Donnerstag, 22. d. Mts., in Bromberg stattfindet, kommen folgende Gegenstände zur Berathung: 1. Geschäftliche Mittheilungen, 2. schnellere Beförderung der Stückgüter auf Strecken, auf welchen täglich nur ein Güterzug verkehrt, 3. Herstellung unmittelbarer Anschlüsse der auf der Strecke Osterode-Elbing verkehrenden Züge an Züge der Strecke Elbing-Königsberg und umgekehrt, 4. Fahrplanänderungen auf der Strecke Königsberg-Allenstein, 5. Fahrplanänderungen auf den Strecken Gnesen-Breslau und Gnesen-Jarotschin, 6. Feststellung des Winterfahrplans 1893/94.

— [Westpreußischer Schuhmacher-Verbandstag.] In Graudenz findet am 9. und 10. Juli der 5. ordentliche Verbandstag westpreußischer Schuhmacher-Innungen statt. Die Hauptversammlung beginnt am 10. Juli mit folgender Tagesordnung: Bericht über die Thätigkeit des Verbandes in den beiden letztverflossenen Geschäftsjahren pro 1892/93, Rechnungslegung und Dechargeertheilung, Beschlußfassung über Verbandsstatuten und Sterbeunterstützungsstatuten, Besprechung über Verbandsangelegenheiten.

— [Koppernikus-Verein.] In der Monatssitzung am 5. d. M. lag u. a. Zusendungen auch die Zeitschrift des Alterthumsvereins in Insterburg vor, welcher 136 Mitglieder zählt; desgleichen als Geschenk des Herrn Semrau seine „Mittheilungen zur Geschichte der Stadt Neumark". In Montreal, Canada, hat sich ein wissenschaftlicher Verein „Koppernikus" gebildet. Demselben sollen auf sein Ansuchen Probenummern der hier erscheinenden deutschen Zeitungen übersendet, die Vereinsschriften hinzugefügt und der Schriftenaustausch angeboten werden. Sein Hauptziel ist die astronomische Forschung. Zwei Gesuche um Geldunterstützung mußte der Verein auf Grund seiner Statuten wie seiner Vermögenslage ablehnen. Während der Ferienmonate Juli und August soll mit dem Drucke der nachträglich zur Feier des 7. Mai erscheinenden Festschrift, der Herausgabe eines handschriftlichen Berichtes über die Zustände Thorns im Jahre 1786 mit den nöthigen Erläuterungen, begonnen werden. Auch wurde beschlossen, nunmehr betreffs der längst beabsichtigten Sammlung der in unserer Gegend vorkommenden Gebräuche, Sprichwörter, Glaubensvorstellungen, Sagen und Märchen ernstlich vorzugehen, statt eines Fragebogens eine kurze gedruckte Anweisung an die Sammler zu vertheilen, und vor allem die Hülfe der Volksschullehrer in Anspruch zu nehmen. Herr Pfarrer Hänel übernahm es, die Sache der Kreislehrerkonferenz am 8. d. M. ans Herz zu legen. Um die Vorträge für die Monatssitzungen fruchtbarer zu machen, wird auf Antrag des Herrn Sanitätsrath Dr. Lindau ein Buch zur Einzeichnung von bezüglichen Fragen in jeder Sitzung ausgelegt, für kürzere Auskünfte ein Fragekasten aufgestellt werden. Eine Anzahl wünschenswerther Themata für Vorträge wurde gleich namhaft gemacht. Auf Antrag des Herrn Semrau soll die Frage der Erwerbung der Ueberreste des alten Schlosses, d. h. des sog. Ingenieurgartens durch die Stadt, wieder angeregt werden, da dieselbe als eine Ehrenpflicht erscheint. Ein Preisausschreiben der Toronto-Sternwarte für die Beantwortung der Frage, ob es wünschenswerth sei, den astronomischen Tag gleich dem bürgerlichen um 12 Uhr Nachts statt 12 Uhr Mittags anfangen zu lassen, wurde zur Kenntniß genommen. Nachdem noch der Vorsitzende des 24. Mai's als des Tages der 350sten Wiederkehr von Koppernikus Todestag gedacht hat, berichtete Herr Sanitätsrath Dr. Lindau über den Preußischen Messerschlucker bei Hartknoch, Altes und Neues Preußen, und verbreitete sich über eine Menge ähnlicher Vorfälle, über die merkwürdige Art, wie sich die Natur in vielen dieser Fälle geholfen, sowie über die noch merkwürdigere, wie die Aerzte halfen oder zu helfen versuchten, wies auch nach, wie die jetzige Heilkunde verfährt. Ueber einzelne Fälle konnte auch Herr Dr. Wentscher aus eigener Praxis berichten.

— [Volksspiele.] Das Komitee für die Volksspiele hielt gestern Abend im Artushofe eine Sitzung ab, in welcher zunächst der Kassenbericht erstattet wurde. Beim Schluß des Spieljahres ergab sich ein Defizit von 102 Mk., welches jedoch durch freiwillige Beiträge gedeckt wurde, sodaß noch ein Baarbetrag von 4 Mk. vorhanden war. Zu bezahlen sind noch 12,70 Mark, mithin noch aufzubringen 8,70 Mark. Hierauf erstattete der Vorsitzende, Herr Pfarrer Stachowitz, Bericht über die beiden verflossenen Spieljahre, und er mußte leider konstatiren, daß im vergangenen Jahre ein entschiedener Niedergang der im ersten Jahre so blühenden Volksspiele zu verzeichnen war. Ob dies an der von der Stadt allzu entfernten Lage des Spielplatzes, oder an der zu straffen Disziplin oder an anderen Umständen lag, darüber ließ sich etwas Bestimmtes nicht feststellen. Man war nun der Ansicht, daß die Spiele in der bisherigen Weise nicht fortgeführt werden könnten, doch dürfe man sie auch nicht ganz einschlafen lassen, und es wurde daher der Beschluß gefaßt, in diesem Jahre an verschiedenen Plätzen in einzelnen Gruppen spielen zu lassen. Jeder Spielleiter solle sich einen geeigneten Platz selbst aussuchen und die eventuell erforderliche Genehmigung auswirken. Sodann wurde zum Kassirer an Stelle des Herrn Mallon, der das Amt freiwillig niedergelegt hat, Herr Bürgermeister Stachowitz gewählt. Schließlich wurde beschlossen, den Magistrat um Bewilligung eines jährlichen Beitrages zur Fortsetzung der Volksspiele zu ersuchen. — In Anbetracht der hohen sanitären wie auch erziehlichen Bedeutung der Volksspiele können wir nur von Herzen wünschen, daß dieselben in diesem Jahre eine recht rege Betheiligung finden mögen.

— [Der Lehrerverein] hat Sonnabend, den 10. d. Mts., 5 Uhr im Wiener Kaffee zu Mocker eine Sitzung, an der auch Damen der Vereinsmitglieder theilnehmen können. Nach Erledigung der Vorträge soll über einen gemeinsamen Ausflug berathen werden.

— [Neuer Turnverein.] Eine Anzahl von Schülern des hiesigen Königl. Gymnasiums hat einen Turnverein gegründet, dessen Leitung der um das Turnwesen hochverdiente Gauvertreter, Herr Professor Boethke, übernommen hat. Wie wir vernehmen, hat sich der neue Verein bereits konstituirt.

— [Der Verschönerungsverein,] dessen löbliche Thätigkeit überall Spuren zeigt, beabsichtigt auf dem Grabenterrain einen Kinderspielplatz einzurichten. Ob freilich der Platz mit seinem vielen Staube für den beabsichtigten, gewiß sehr lobenswerthen Zweck günstig ist, muß die Zukunft lehren.

— [Steuern.] Die zwangsweise Einziehung der für April/Juni 1893 nicht bezahlten Einkommensteuerbeträge erfolgt vom 10. d. Mts. an, worauf wir die Zahlungspflichtigen aufmerksam machen.

— [Hochwasser in Sicht.] Zawichost meldet heute 3,28 Meter. Dieses Wachswasser stammt aber noch aus dem San. Da aus dem oberen Stromgebiet noch weiteres bedeutendes Wachswasser zu erwarten steht, so dürften wir uns auf Hochwasser gefaßt machen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 2 Personen.

— [Gefunden] ein Siegesthaler auf der Bromberger Vorstadt, ein anscheinend goldener Ring im Botanischen Garten. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist seit gestern um 20 Zentimeter gefallen. Indessen ist in Kurzem wachsendes Wasser zu erwarten, da von Zawichost schnelles Steigen der Weichsel gemeldet wird. Heutiger Wasserstand 1,73 Mtr. über Null.

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Die Schlachthausstraße auf der Jakobsvorstadt befindet sich in diesem Jahre in einem Zustande, wie es meines Wissens noch nicht dagewesen ist.

Durch das Auffahren von stark sandhaltigem Schutt mit großen Ziegelbrocken hat sich eine so große Masse Staub gebildet, daß man darin bis an die Knöchel einsinkt; an den Seiten, wo noch etwas fester Boden vorhanden ist, liegen, wie fast absichtlich hingelegt, die größten Ziegelbrocken und harren hier gewiß auf das Festgetretenwerden, so daß man bei der gänzlich fehlenden Beleuchtung an dunkeln Abenden den Hals riskirt. Nennt man dies vielleicht Wegeverbesserung?

Ein Steuern zahlender Bewohner der Jakobs-Vorstadt.

Kleine Chronik.

* Auf dem Distanzmarsche Berlin-Wien ist am Montag Nachmittag als Dritter der Distanzgänger der Wiener Ingenieur Neuhaus in Wien eingetroffen. Neuhaus erhebt seinerseits Protest gegen Elsässer, indem er behauptet, auch dieser sei gleich dem Buchdrucker Peitz programmwidriger Weise vorzeitig vom Nachtlager aufgebrochen. Der Siegespreis ist somit hart umstritten. Die Distanzgeher geben zu, daß die Kontrole mangelhaft gewesen sei. Der Naturmensch Dürtschel ist in Folge einer Fußschwellung in Oberhollabrunn liegen geblieben. Als Vierter ging am Montag Abend 6 Uhr 52 Minuten der Stud. jur. Branske aus Berlin (in Wien wollte er seinen Namen nicht nennen) durchs Ziel, ihm folgte um 7 Uhr der Berliner Rentier Fritz Goldbach als Fünfter. Letzterer befand sich in vorzüglichem Zustande, während der Student in sehr schlechter Kondition eintraf.

Holzeingang auf der Weichsel

am 7. Juni.

M. Hofnagd durch Perlstein 4 Traften 1200 Kiefern-Rundholz, 2423 Kiefern-Mauerlatten, 679 Kiefern-Sleeper, 78 Kiefern-einfache und doppelte Schwellen, 11 Eichen-Plançons, 82 Eichen-Rundschwellen, 1584 Eichen-einfache u. doppelte Schwellen, 3500 Stäbe; J. Kronstein durch Perlstein 1 Traft 1414 Kiefern-Mauerlatten und Timber, 1675 Kiefern-Sleeper; M. Ehrlich durch Karafiol 3 Traften 502 Kiefern-Rundholz, 1225 Kiefern-Mauerlatten, 1203 Eichen-Plançons; Pohl und Friedmann durch Karafiol 1 Traft 117 Kiefern-Rundholz, 738 Kiefern-Kiefern-Mauerlatten, 42 Eichen-doppelte Schwellen; S. Mandel durch Geier 3 Traften 820 Kiefern-Rundholz, 1302 Kiefern-Mauerlatten, 250 Kiefern-Sleeper, 191 Kiefern-einfache Schwellen, 40 Eichen-Plançons, 8 Eichen-Kantholz, 413 Eichen-Rundschwellen, 2617 Eichen-einfache und doppelte Schwellen, 581 Stäbe; Weiß und Kasprowski und J. Jeremias durch Janitzki 4 Traften, enthaltend für Weiß und Kasprowski 2193 Kiefern-Rundholz, für J. Jeremias 74 Kiefern-Rundholz; J. Jeremias durch Weichselbaum 1 Traft 831 Kiefern-Rundholz; J. Frahter durch Goldberg 1 Traft 595 Kiefern-Rundholz, 130 Kiefern-Mauerlatten, 4 Kiefern-einfache Schwellen, 436 Eichen-einfache und doppelte Schwellen.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 7. Juni.

Fonds: still.			6.6.93.
Russische Banknoten		217,10	217,20
Warschau 8 Tage		216,70	216,45
Preuß. 3% Consols		87,10	87,10
Preuß. 3½% Consols		100,90	100,80
Preuß. 4% Consols		107,60	107,60
Polnische Pfandbriefe 5%		67,00	67,10
do. Liquid. Pfandbriefe		66,20	66,50
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		97,30	97,30
Diskonto-Comm.-Antheile		187,25	187,90
Oesterr. Banknoten		166,20	166,45
Weizen:	Juni-Juli	158,00	157,00
	Sept.-Okt.	161,70	160,70
	Loco in New-York	75 c	71¾
Roggen:	loco	146,00	145,00
	Juni-Juli	148,50	147,50
	Juli-Aug.	149,20	148,50
	Sep.-Okt.	152,00	151,00
Rüböl:	Juni-Juli	48,80	48,80
	Septbr.-Oktbr.	49,30	49,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	58,10	fehlt
	do. mit 70 M. do.	38,10	38,20
	Juni-Juli 70er	36,80	36,70
	Sept.-Okt. 70er	37,80	37,70

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4½%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 7. Juni.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	56,25 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	36,25 „	—,— „
Juni	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Depeschen.

Leipzig, 7. Juni. Bei dem heute begonnenen großen Anarchistenprozeß, zu welchem 19 Sachverständige und Zeugen geladen wurden, beantragte der Oberstaatsanwalt den Ausschluß der Oeffentlichkeit. Zur Verlesung kommen Artikel aus der Londoner „Autonomie" und anderer Anarchistenblätter. Die Verhandlungen werden voraussichtlich drei Tage in Anspruch nehmen.

Havre, 7. Juni. In hiesigen industriellen Kreisen macht sich eine große Unzufriedenheit bemerkbar, da die Bedeutung der Stadt als Hafenplatz entschieden in der Abnahme begriffen. Seit Einführung der Schutzzölle verringerten sich die Zolleinnahmen in Besorgniß erregender Weise. Pro Mai 1893 betrugen dieselben 5 381 300 Frcs. gegen 9½ Millionen im Mai vorigen Jahres.

Paris, 6. Juni. Eine große Feuersbrunst zerstörte gestern eine bedeutende Wagenfabrik. Es verbrannten 150 Wagen und alles außerdem im Magazin lagernde Material. Der Schaden ist ganz enorm.

London, 7. Juni. Die Druckerei der „Western Mail" in Kardiff ist abgebrannt. Der Schaden beträgt 2½ Millionen.

Madrid, 7. Juni. Den letzten Nachrichten aus Pampelona zufolge sind die Insurgentenbanden zerstreut worden, dagegen macht sich jetzt in Nord-Spanien wegen der wachsenden Steuerlast eine gewisse Erregung geltend. Mehrere republikanische Deputirte beschlossen den Kortessitzungen fernzubleiben.

Warschau, 7. Juni. Wasserstand der Weichsel bei Zawichost heute früh 3,28 Mtr.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Für die Monate Mai und Juni d. J. haben wir folgende Holzverkaufstermine anberaumt:

1. Montag, den 15. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr in Barbarken,
2. Mittwoch, den 17. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr in Pensau,
3. Montag, den 29. Mai d. J., Vormittags 9 Uhr in Rentschkau,
4. Montag, den 12. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr in Barbarken.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen folgende Holzsortimente:

1. Belauf Barbarken und Ollek.

Kiefern: ca. 1000 rm Kloben, 90 rm Spaltknüppel, 650 rm Stubben, 200 rm Reisig I. Cl. (Putzreiser), 200 rm Reisig II. Cl. (1—2 m lang).

Ferner: einige Stück Bauholz an der Leszcz'er Grenze und an der Försterei Barbarken

2. Belauf Guttau.

a. In den Schlägen Jagen 71 und 83 ca. 1500 rm Kiefern-Stubben.
b. In der Totalität: Kiefern: 52 rm Kloben, 14 rm Spaltknüppel, 8 rm Stubben. Eichen: 2 rm Spaltknüppel. Birken: 1 rm Kloben.

3. Belauf Steinort.

a. In den Schlägen: 360rm Kiefern-Stubben, 56 rm Reisig I. Cl.
b. In der Totalität: Kiefern: 14 rm Kloben, 19 rm Spaltknüppel, 18 rm Stubben, 43 rm Reisig II. Cl. (4 m lang).

Thorn, den 3. Mai 1893

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Festlegung der von Sängerau nach Forsthaus Ollek führenden Landstraße sollen im Laufe dieses Sommers ca. 380 cbm Lehm und 550 cbm Kies angefahren werden und soll die Anfuhr je in 1 Loose vergeben werden.

Gefl. Offerten mit Angabe des geforderten Anfuhrlohnes pro 1 cbm Lehm und Kies und mit der ausdrücklichen Versicherung, sich den im Bureau I des Magistrats und bei Föcster Würzburg in Ollek ausliegenden Anlieferungsbedingungen unterwerfen zu wollen, sind **bis zum 12. Juni d. J.** versiegelt an den Oberförster Herrn Baehr-Thorn einzureichen, und findet die Eröffnung derselben **am 13. Juni d. J., 12 Uhr Vormittags** auf dem Oberförsterdienstzimmer im Rathhause statt.

Der Förster Würzburg zu Ollek wird auf Ansuchen die Oertlichkeiten vorweisen, an welchen das Material zu entnehmen und wohin dasselbe anzuliefern ist.

Thorn, den 31. Mai 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 7, 10 Absatz 1 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betreffend Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften wird der von uns im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde abgeänderte Fluchtlinienplan für die Südseite der Friedrichstraße zwischen Gersten-, Katharinen- und Hospitalstraße von Sonnabend, den 24. Juni bis Sonnabend, den 22. Juli in unserem Stadtbauamt (Rathhaus 2 Treppen) zu Jedermanns Einsicht ausliegen.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß Einwendungen gegen den neuen Fluchtlinienplan innerhalb einer Ausschlußfrist von 4 Wochen bei dem unterzeichneten Magistrat anzubringen sind.

Thorn, den 2. Juni 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei unserer Verwaltung wird mit dem 1. Juli d. J. die Stelle eines

Rathhausdieners

vacant. Bewerber haben sich persönlich bei dem Polizei-Secretär Herrn Wegner im Einwohner-Meldeamt bis zum 20. d. M. zu melden. Militär-Anwärter werden bevorzugt.

Thorn, den 6. Juni 1893.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 195) in Verbindung mit den §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) verordne ich mit Zustimmung des Provinzial-Raths für den Umfang des Stadtkreises Danzig und der Landkreise Danziger Höhe, Danziger Niederung, Dirschau, Marienburg, Thorn, Kulm, Graudenz und Schwetz, was folgt:

§ 1. Das Auflassen ausländischer Brieftauben ist verboten.

§ 2. Zuwiderhandlungen werden mit Geldstrafe bis zum Betrage von 60 Mark bestraft.

Danzig den 1. Mai 1893.

Der Oberpräsident.
Staatsminister.
gez. von Goßler."

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 31. Mai 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Verdingung.

Der Bau einer Jochbrücke über den Drewenzfluß bei Zlotterie soll im Wege der öffentlichen Verdingung vergeben werden, und zwar:

1. Die Zimmer-, Ramm-, Anstreicher- und Schmiedearbeiten einschließlich Lieferung der Materialien veranschlagt auf rot. 27768,00 Mark.
2. Die Erd-, Böschungs- u. Pflasterarbeiten einschließlich Lieferung der Materialien, veranschlagt auf rot. 15736,00 Mark.

Die Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschläge liegen im Bureau des Kreisbaumeister Herrn Rathmann, Strobandstr. Nr. 15, während der Dienststunden zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Copialien von dort bezogen werden.

Die Angebote sind für jedes Loos besonders versiegelt und portofrei mit der Aufschrift: „Angebot auf Arbeit und Lieferung zum Bau der Drewenzbrücke" bis zum

Mittwoch, den 14. Juni 1893, Vormittags 11 Uhr,

bei dem Kreisausschuß einzureichen, zu welcher Zeit im Sitzungssaale desselben die Eröffnung der eingegangenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Interessenten stattfindet.

Thorn, den 6. Juni 1893.

Der Kreis-Ausschuß.
Krahmer.

Deutsch-freisinniger Wahlverein.

Sonnabend, den 10. Juni, Abends 8¼ Uhr,
im Saale des Artushofes:

VERSAMMLUNG.

Unser Kandidat Herr Landgerichtsrath a. D. Stadtrath Rudies wird sein Programm entwickeln. Alle liberalen Wähler des Wahlkreises Thorn-Culm-Briesen werden hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

Deutsch-freisinniger Wahlverein.

Die Vertrauensmänner des Wahlkomitees Thorn-Culm-Briesen bittet Wahlaufrufe und Stimmzettel für Landgerichtsrath a. D. und Stadtrath Rudies in der **Expedition der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"** in Empfang zu nehmen. Auf Wunsch werden solche auch per Post zugesandt.

Thorn, den 7. Juni 1893.

Der Vorstand.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.